Editorial : Kästchendenken

Autor(en): **Wiedmer-Zingg, Lys**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **93 (1984)**

Heft 7

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

INHALT

3 SRK in Kürze
Kurzmeldungen aus der nationalen und internationalen Rot-Kreuz-Szene

5 Kästchendenken
Editorial

7 Krankfeiern
Ein Mann und eine Frau nehmen dazu pro und kontra Stellung

8 Föderalistischer Gesundheitssalat
Kritische Auseinandersetzung mit den Vor- und Nachteilen des Föderalismus von Dr. Gerhard Kocher

11 Das Ei des Columbus
Neue Modelle im Gesundheitswesen

14 Polarisierte Asylpolitik
Exklusiv-Interview mit Bundesrat Rudolf Friedrich

16 Lebensprophylaxe für Fr. 16.50
Ein Kassettengespräch mit Professor René Bütler, Leiter des Departements Diagnostik am Zentrallaboratorium des Blutspendedienstes, Bern

19 Dunant litt an Verfolgungswahn
Das Krankenhausjournal, das über den Gesundheitszustand des alten Henry Dunant Auskunft gibt, wurde kürzlich in Heiden gefunden

20 Die Oberaargauer kommen
Eine Reportage über die dynamische Sektion Bern-Oberaargau

23 Mörderischer Sand
Ein Augenzeugenbericht von Christoph Köpfli über die katastrophale Situation in Mauretanien

27 Wie war es in Indien?
Rubrik zum Thema «schwieriges Helfen»
Aspekt Projektüberwachung

28 Weltkrankheit Nr. 1: Hunger
Das Ereignis des Monats: Welternährungstag

30 Take it easy – but take it!
Portrait des Cartoonisten John Millns

EDITORIAL

Kästchendenken

Wer sich mit 18 noch immer nicht definitiv für einen Beruf entschieden hat, der ist zum mindesten suspekt.
Mit dreissig sollte ein Normalbürger eine Familie gegründet haben.
Und wer mit vierzig auf der Hierarchieleiter des Erfolges die ersten Sprossen noch nicht erklommen hat, der wird es nie mehr zu etwas bringen.
Mit fünfzig ist es dann bereits Zeit, kürzer zu treten.
Ab sechzig sieht man sich mit Vorteil nach einem Ruhebänklein um, um es «noch einige Jahre schön zu haben». Obgleich das Leben diese Binsenwahrheiten laufend als Nonsens entlarvt, überlebt nichts so hartnäckig wie solche Clichés:
«Die Roten», «die Grünen», «die Linken», «die Rechten», «die unzuverlässigen Welschen» oder umgekehrt «die materialistischen Suisses toto» (Deutschschweizer).
Sobald einmal die Etikette klebt, ist sie beinah nicht mehr wegzukratzen.
Kästchendenken, Clichés, das sind die eigentlichen Verhinderer im privaten wie im öffentlichen Leben.
Im Privatleben umstehen sie uns unablässig wie stumme Richter. Immer ist da jemand, der besser weiss, wie wir zu leben haben, oder irgend etwas, das uns einengt. Wir werden in Kästchen verfrachtet, aus denen wir uns nur mit grösster Mühe befreien können, immer verunsichert, ob nicht vielleicht doch alle andern recht haben.
Im öffentlichen Leben verunmöglicht das Kästchendenken fortschrittliche Lösungen, denn hier sind die Schubladen besonders dick mit Dossiers voller wohlausgewogener Argumente gepolstert.
Ich denke dabei beispielsweise an die Diskussionen um die Neuordnung im Gesundheitswesen (KUVG-Revision), um die Eindämmung der Kostenexplosion: «Wenn die Ärzte bloss weniger hohe Honoraransprüche stellten! Wenn die Kantone besser zusammenarbeiteten! Wenn die Krankenkassen sich nicht gegenseitig konkurrenzierten! Wenn die Spitäler sich nicht mit immer teurerer Technik eindeckten! Wenn die Politiker besser drauskämen! Wenn die Patienten nicht immer begehrlicher würden! Ja dann». Manchmal möchte man ausziehen, um die Clichés zu zertrümmern, damit sich echtes Wissen, schöpferische Vorstellungskraft, realistisches Einschätzen der Situation – denn das alles ist durchaus hinter der Mauer von Clichés vorhanden – Bahn brechen könnte.

Lys Wiedmer-Zuckl